Albert Schweitzer: das umstrittene Vorbild

Er ist für viele bis heute ein Vorbild: Albert Schweitzer. Der deutsche Arzt gründete im westafrikanischen Lambarene ein Krankenhaus. Doch aus heutiger Sicht war nicht alles an ihm vorbildlich.

Bei seinem Namen denken viele Deutsche sofort an gelebte **Nächstenliebe**. Viele Straßen, Schulen und Krankenhäuser heißen nach ihm „Albert Schweitzer". Ab 1924 lebte und arbeitete der Arzt in dem Krankenhaus, das er im heutigen Gabun gebaut hatte. Doch seine Arbeit war auch vom Denken der **Kolonialzeit geprägt**. So nannte er die Menschen vor Ort „Kinder ohne Kultur", die er einerseits gesund, andererseits aber auch zu „**zivilisierten** Menschen" machen wollte.

Die Kulturwissenschaftlerin Caroline Fetscher hat außerdem Schweitzers Verhältnis zum **Nationalsozialismus** untersucht. Sie ist überrascht von seinem Schweigen zu den **Gräueln** der **Shoah**, sowohl während der Nazi-Zeit als auch danach. Denn in seiner Klinik arbeiteten viele **jüdische** Ärztinnen und Ärzte, die vor den Nationalsozialisten geflohen waren. Auch Schweitzers Frau Helene war Jüdin und musste fliehen. Warum also **positionierte** er **sich** in der Öffentlichkeit nicht deutlicher gegen Nazis?

Nach dem Krieg war Schweitzer besonders für Jugendliche ein beliebtes Vorbild. Das hatte nicht nur mit seiner Arbeit, sondern auch mit dem **Selbstbild** der Deutschen zu tun, meint Fetscher: „Die Deutschen konnten die Shoah und die jüdischen Opfer **verdrängen** und sich für die ‚armen Schwarzen' **in weiter Ferne** einsetzen, denen Albert Schweitzer als guter Deutscher doch so **guttat**."

Für Schweitzer selbst stand seine Arbeit ganz klar im Zusammenhang mit der Gewalt gegen die afrikanische Bevölkerung während der Kolonialzeit, sie war für ihn „**Sühne** für das viele **Leid**, das wir Weiße [...] über sie gebracht haben". Das zeigt: Er wollte zwar Gutes tun, aber das bedeutete nicht, dass alle Menschen für ihn gleich waren. „Ich bin dein Bruder. Aber ich bin dein großer Bruder", soll er zu Afrikanern gesagt haben. Bis heute **wehren sich** Menschen in den früheren Kolonien gegen die Vorstellung, dass sie die Hilfe von Weißen brauchen, um eine eigene Gesellschaft oder Wirtschaft **aufzubauen**.

Autorinnen: Silke Wünsch, Arwen Dammann

Glossar

umstritten – so, dass es verschiedene Meinungen zu etwas gibt

Vorbild, -er (n.) – jemand, den man so sehr bewundert, dass man so sein möchte wie er oder sie

Sicht (f., nur Singular) – hier: die Meinung; der Blick auf etwas

Nächstenliebe (f., nur Singular) – die Tatsache, dass man fremden Menschen hilft

Kolonialzeit (f., nur Singular) – die Zeit in der Geschichte, als bestimmte Länder andere Länder beherrscht und ausgenutzt haben, besonders im 19. Jahrhundert

etwas prägen – hier: etwas stark beeinflussen

zivilisiert – gesellschaftlich entwickelt

Nationalsozialismus (m., nur Singular) – die Diktatur unter Adolf Hitler (1933-1945)

Gräuel, - (m., meist Plural) – hier: schreckliche, unmenschliche Taten

Shoah (f., nur Singular) – der Mord an den europäischen Juden durch die Nationalsozialisten (1941 – 1945)

jüdisch – so, dass man dem Judentum angehört

sich positionieren – hier: öffentlich seine Meinung sagen

Selbstbild, -er (n.) – die Vorstellung, die jemand von sich selbst hat

etwas verdrängen – hier: versuchen, an etwas Schlimmes nicht mehr zu denken

in weiter Ferne – weit weg

jemandem gut|tun – jemandem ein gutes Gefühl geben

Sühne (f., nur Singular) – etwas, was ein Unrecht wiedergutmachen soll

Leid (n., nur Singular) – starke, schlechte Gefühle wie Angst oder Schmerzen

sich gegen etwas wehren – gegen etwas kämpfen; etwas gegen etwas machen

etwas auf|bauen – hier: etwas organisieren